
Geleitwort

Christoph Türcke

Es ist Zeit, dem deutschen Publikum den brasilianischen Philosophen Rodrigo Duarte vorzustellen. Er seinerseits ist mit deutscher Sprache und Kultur bestens vertraut, hat in Kassel mit einer Arbeit über den Naturbegriff Adornos promoviert, danach eine Professur in Belo Horizonte übernommen und seither maßgeblich dazu beigetragen, dass es in Brasilien nicht nur eine aufmerksame Rezeption von Adorno gibt, sondern auch einen lebendigen Diskurs über kritische Theorie und die Perspektiven ihrer Weiterentwicklung. Die Kongresse hierzu, die Rodrigo Duarte etwa alle zwei Jahre in Belo Horizonte veranstaltet, haben längst internationale Beachtung gefunden und erfreuen sich in ganz Brasilien großen Zuspruchs.

Von besonderem Interesse für deutsche Leser ist, dass Duartes Arbeiten eine kulturelle Differenz in der kritischen Theorie markieren. Die globale Ökonomie und Kulturindustrie stellen sich aus brasilianischem Blickwinkel anders dar als aus europäischem oder nordamerikanischem. Wenn Duarte zentrale marxistische Begriffe wie »Monopolkapitalismus« und »tendenzieller Fall der Profitrate« nach wie vor wie selbstverständlich verwendet, so tut er das unter dem Eindruck, dass die so genannte »Dritte Welt« die Wucht des globalen Kapitalismus ungleich heftiger zu spüren bekommt als die »Erste«. Andererseits kann er einen Begriff wie »Volkskultur«, der in Deutschland seit dem Nationalsozialismus diskreditiert ist, mit großer Unbefangenheit positiv besetzen, weil die brasilianische *cultura popular* tatsächlich, zumal zur Zeit der brasilianischen Militärdiktatur in den sechziger und siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts, ein Sammelbecken authentischer Ausdrucks- und Widerstandskräfte gewesen ist. Dadurch bekommt das Adorno'sche Konzept der Kulturindustrie, das Duarte nach wie vor für einen Schlüssel zum Verständnis der Gegenwart erachtet, ein paar nicht unerhebliche Verschiebungen. Vom Begriff der *cultura popular* aus ist auch der Bedeutungsradius von Begriffen wie »authentisches Kunstwerk« und »leichte Kunst« neu zu vermessen.

Duarte ist einerseits kompromisslos. Entscheidender Referenzpunkt seines Denkens ist nach wie vor Adorno. Die kommunikationstheoretische Aufweichung, die

seit Habermas in der kritischen Theorie umgeht, macht er nicht mit. Andererseits ist Duarte alles andere als verschlossen. Es sind gerade die Besonderheiten seines Landes, die er in den Diskurs der kritischen Theorie einbringt. Sie schwingen auch dort in seinen Texten mit, wo er sie nicht eigens erwähnt. So leistet Duarte zur kulturellen Polyphonie – gelegentlich auch Kontrapunktik – der kritischen Theorie einen eigenen Beitrag, dem viele Leser zu wünschen sind.

Deplatzierungen

Duarte, R.

2017, XV, 155 S. 1 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-14342-8